

die katholische Kirche dort der erste Verleger. Die Domkapitel waren zugleich Verleger und Verkäufer dieser ersten Verlagsartikel, die sich selbstverständlich auf die kirchliche Literatur beschränkten. Der älteste Druck, der zur Buchgeschichte Finnlands gehört, ist das sogenannte »Missale Aboense«, im Jahre 1488 mit deutscher Schrift in Lübeck gedruckt.

Mit der Einführung der Reformation im schwedischen Reich wurde der Staat der Erbe der Macht der Kirche und damit auch ihres Druckerei- und Verlagsbetriebes. Es erschienen teils Verordnungen, teils solche Schriften, die das Reformationswerk förderten. Dagegen wurden weder das Kirchenhandbuch noch das Gesangbuch vom Staate herausgegeben, sondern wurden von privaten deutschen Buchbindern in Stockholm verlegt. Zu den frühesten Drucken in finnische Sprache gehören die Werke des Mikael Agricola. Und was staatliche Verordnungen betrifft, dauerte es bis 1584, bevor die erste finnische Schrift dieser Art erschien. Im übrigen traten die Autoren selbst und später die Buchdrucker als Verleger auf. Die erste finnische Bibel erschien 1642, wurde vom Staate bezahlt, aber in Stockholm gedruckt. Im gleichen Jahre wurde anlässlich der Gründung der Aboer Akademie die erste Druckerei in Finnland eingerichtet. Diese Druckerei förderte in hohem Grade die Verlagstätigkeit im Lande. Der erste eigentliche Verleger war aber der Ratsherr Sigfrid Salko in Abo. 1669 gründete der Bischof Johan Gezelius einen Verlag für Lehrbücher für die Akademie und die Schulen. Während des 18. Jahrhunderts war die Verlagstätigkeit zum größten Teil mit den Druckereien verbunden und bietet wenig Interessantes.

Die durch die Trennung von Schweden im Jahre 1809 veränderte Stellung Finnlands übte auch auf die Literatur einen Einfluß aus. Der erste selbständige Buchhändler war G. O. Wasenius in Helsingfors, der seine Buchhandlung 1823 gründete, und der bald Nachfolger fand. Er wurde der erste Buchhändler-Verleger. Um 1850 gab es in Finnland vier ziemlich bedeutende Verlage, was mit Hinsicht auf die unentwickelten Buchhandelsverhältnisse und die scharfe Zensur als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden muß. Hauptsächlich um den Kommissionsverkauf zu regeln, wurde 1857 die Initiative zur Gründung eines Verlegervereins ergriffen, und im darauffolgenden Jahr wurde der Plan nach schwedischem Muster verwirklicht. Damit ist der erste Abschnitt der Geschichte der finnischen Verlagstätigkeit beendet. Das Buch enthält u. a. wertvolle Angaben über die Auflagenhöhe verschiedener Schriften Runebergs und die Honorare, die dafür bezahlt wurden. Außerdem ist es mit genauen Quellenangaben versehen. Der zweite Teil, der die Geschichte des Verlegervereins behandeln soll, wird sicher auch im Ausland Interesse erwecken.

Kleine Mitteilungen

Gesetzlicher Feiertag in Sachsen. — Der 31. Oktober, Reformationsfest, ist in Sachsen gesetzlicher Feiertag, worauf bei den nach Leipzig gerichteten Bestellungen Rücksicht zu nehmen ist. An der Spitze dieser Nummer zeigt der Verein Leipziger Kommissionäre die Vorverlegung der an diesem Tage verkehrenden Bücherwagen an.

Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handels-Hochschule zu Leipzig. — Im kommenden Wintersemester liest Herr Prof. Dr. Menz:

Buchhandelsbetriebslehre, I. Teil (Herstellung) Donnerstag und Freitag 18—19 Uhr.

Das in- und ausländische Zeitschriftenwesen, I. Teil: Geschichte und Aufbau. Donnerstag 19—20 Uhr.

Die Vorlesungen beginnen am Donnerstag, dem 2. November, 18 Uhr. Im Mittelpunkt der Seminararbeit steht das Thema »Kulturwirtschaft«. Die erste Sitzung des Seminars findet am Freitag, dem 3. November, 19—20½ Uhr statt.

Fachgruppe Buchhandel im DSB, Ortsgruppe Bonn. — Im Wintersemester 1933/34 finden b ü c h e r k u n d l i c h e B e s p r e c h u n g e n am 27. Oktober, 28. November, 3. Dezember 1933, 9. Januar, 6. Februar und 6. März 1934 statt. Referenten: Dr. Robert Schneider, Professor Josef Ang, Karl A. Kugbach, Dr. Hans Dahmen. Tagungsort: DSB-Heim, Poppelsdorfer Allee 29. Beginn 20.15 Uhr.

Fachgruppe Buchhandel im DSB, Ortsgruppe Breslau. — In der trotz strömenden Regens ausgezeichnet besuchten Monatsversammlung am 19. Oktober legte Kamerad Hintermeier (Priebatsch's Buchhandlung) seine Auffassung über »Völkische Arbeit deutscher Verleger«, vornehmlich der Firmen Hammer-Verlag, J. F. Lehmann und Eugen Diederichs dar. Seine interessanten Ausführungen lösten

eine interessante Debatte aus. — Kamerad Wilhelm Pfarr (Schles. Vereinsfortiment) berichtete dann über den Verlauf der zweiten Freizeit des Schlesischen Jungbuchhandels auf dem Mübezahl-Kammhaus. Zum Schluß gab es eine Würdigung sowie eine eindrucksvolle Kostprobe aus Kürnberg, 14 Jahre — 14 Köpfe durch den Fachgruppenleiter H. J. Schröter (Wilh. Gottl. Korn).

Von den geschäftlichen Mitteilungen interessierte besonders die Ankündigung der bevorstehenden Eröffnung einer Scheinfirma für die Lehrlingsausbildung sowie verschiedener Arbeitsgemeinschaften für die Allgemeinheit. — Am 16. November spricht bei uns Hanns Semm über »Das Photo im Dienste der Propaganda«. —rr.

Fachgruppe Buchhandel im DSB, Bezirk Westmark. — An sämtliche in der Fachgruppe Buchhandel im DSB. vereinten Kollegen, an die Mitarbeiter der früheren Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Jungbuchhändler und an die im Buchhandel tätigen Mitglieder des DSB. ergeht die Einladung zu einem Bezirksstreffen am Sonntag, dem 3. Dezember, 10.30 Uhr im Kölner DSB.-Haus, Goebenstraße 10. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist die Besprechung der wichtigsten Weihnachtsbücher, die unter der Leitung von Herrn Professor Josef Ang, Bonn, durchgeführt wird. Es ist ein gemeinsames Mittagessen vorgesehen (RM 1.—). Anmeldung dazu an den Leiter der Fachgruppe Buchhandel des DSB., Köln, Kollegen H. Drömert, bis zum 26. November. Das Verzeichnis der zu besprechenden Bücher ist bei der Bezirksfachgruppe Buchhandel im DSB., Köln, Goebenstraße 10, anzufordern.

Drömert, Köln.

Schulz, Bonn.

Das Börsenblatt in Rumänien. — Unter dem Titel »Im Südosten« habe ich im Börsenblatt vom 6. Juli 1933 über Ausbreitung und Bedeutung des Hauptorgans der deutschen Buchhändler in den Ländern der Balkanhalbinsel und in der Türkei ausführlich berichtet. Hier mögen nun noch einige Ergänzungen folgen, die sich auf Rumänien beziehen. Die Verbindung des rumänischen Sortiments mit Leipzig hat beachtenswerten Umfang. Die Hauptstadt Bukarest mit einer Million Einwohner steht in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Dingen in sehr reger Beziehung zu Deutschland; und damit hängt auch die verhältnismäßig starke Nachfrage nach deutschen Büchern zusammen. Vor allem aber sind hier die wichtigen deutschen Siedlungen in Neurumänien zu nennen, wo in mehr oder weniger geschlossenem Sprachgebiet neunhunderttausend rumänische Staatsbürger deutscher Nation leben. Die bedeutendsten der betreffenden Städte sind Hermannstadt (Sibiu), Kronstadt (Brasov) und Klausenburg (Cluj). Die Verbindung zwischen dem deutschsprachigen Sortiment in Rumänien und dem deutschen Buchhandel ist durch das Börsenblatt gegeben. Deutsche Vertreterbesuche kommen kaum in Betracht. Betreffs der Bestellungen auf Lager ist das Sortiment aus wirtschaftlichen Gründen höchst zurückhaltend. Der Bezug von Büchern ist durch die Art der rumänischen Devisenbewirtschaftung sehr erschwert. Noch die wenigsten Verleger in Deutschland scheinen zu wissen, unter welchen schwierigen Verhältnissen ihre rumänischen Bezahler oft arbeiten müssen. Es würde sich dann nicht mehr so häufig ereignen, daß man Sortimentern in Rumänien Zahlungsverweigerung oder Zahlungsunfähigkeit zum Vorwurf macht, wenn sie durch die Devisenbestimmungen verhindert sind, ihre Schuld pünktlich zu begleichen.

Der Wunsch mancher Buchhändler, im Börsenblatt außer der Anpreisung noch eine sachliche Beurteilung der Neuheiten zu lesen, — ungefähr so, wie ich es in meinem oben erwähnten Bericht als Vorschlag des Herrn Eleftheroudakis in Athen wiedergegeben habe — wird auch in Rumänien laut. So gab mir die Firma Bücherstube Krafft & Drotless A.-G. in Hermannstadt nebst wertvollen Aufklärungen auch eine darauf bezügliche Anregung, allerdings mit der Einschränkung, daß dies im Rahmen eines Fachorgans, wie es das Börsenblatt ist, wohl nur schwer durchführbar wäre. Herr Eleftheroudakis dachte dabei an ein »Berichtsheft« als Monatsbeilage des Börsenblattes.

Überall, wo man in Rumänien das Börsenblatt findet, also in allen größeren, mit dem deutschen Buchhandel arbeitenden Geschäften, wird das hundertjährige Fachorgan als unentbehrlicher Mittler geschätzt. Seine Berichterstattung über die geistige Neugestaltung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches hilft den fremden wie den auslanddeutschen Buchhändlern ganz wesentlich, die Verhältnisse im Deutschland von heute zu verstehen. Und da ja der Buchhändler imstande ist, unmittelbar durch sein Wort und vor allem mittelbar durch das von ihm empfohlene Schrifttum auf die Stimmung der Allgemeinheit starken Einfluß zu üben, gelingt es, allmählich manchen auch in Rumänien verbreiteten Irrtümern über das Wesen der deutschen Erneuerung erfolgreich entgegenzutreten.

Dr. Friedrich Wallisch.